

intimeren Gesellschaften und Beerdigungen Frack mit schwarzer Binde und schwarzer Weste getragen würde. Der Smoking sei an sich ein bequemer Rock, den man in vornehmen Häusern zum Rauchen anziehe. Es schicke sich nicht, ihn bei einem gesellschaftlichen Debut zu tragen. Nun müsse jedoch andererseits zugegeben werden, daß eine Einladung, den Abend in einer Familie zu verbringen, nicht zu förmlich aufzufassen wäre. Robert fragte, ob vielleicht Smoking mit weißer Weste und weißer Binde dann angemessen sei, und wurde belehrt darüber, daß man niemals weiße Binde zum Smoking trage, darüber bestehe in allen fünf Erdteilen Uebereinstimmung, während sich das nicht unbedingt in bezug auf die weiße Weste zum Smoking sagen lasse. Allerdings wäre diese in der Hauptsache bei Farbigen beliebt.

Nun interviewte Robert den ersten Schneider am Orte. Dieser meinte, zunächst müsse er ja Besuch machen, dazu brauche er einen gutsitzen- den Cut, den er nicht habe, ferner wäre kein Zweifel, daß er bei dieser Art der Einladung im Dinerjackett mit gestreifter Hose kommen müsse, das er auch nicht habe. Verkehre er aber erst in diesen vornehmen Häusern, so wisse man nicht, ob er nicht von einem Tag zum andern einen Gehrock mit seidenen Aufschlägen brauche, den er ihm gleichfalls unverzüglich anmessen werde.

Als Robert diesen selbstsüchtigen Konfektionär protestierend verlassen hatte, traf er zufällig einen alten Journalisten, der allen Freuden des Lebens willfährig zugetan war. Dieser sagte ihm, es sei ebenso wichtig, nicht den Neid der anwesenden Herren zu erregen, weil man zu gut angezogen sei, als den Liebling der Götter zu spielen. Sein Trick sei nun, daß er einmal den Frack trage, wo alle andern im Smoking seien — er durch einige kleine Unordentlichkeiten im Anzug, die sich leicht arrangieren ließen, die Uebelwollenden wieder versöhnte. Schließlich wäre aber Robert ein Künstler. Warum bluffe er nicht durch eine rote Schmetterlingskrawatte zum Smoking? Das wäre neu und bliebe allen, die es erlebt hätten, in guter Erinnerung.

Wer die Empfindsamkeit einer Musikerseele kennt und sie mit den Schwierigkeiten multipliziert, die solche Leute ohnedies haben, wenn sie verliebt sind, wird sich leicht vorstellen können, daß Robert am Rande aller Vernunft stand und im Dreivierteltakt gelegentlich darüber hinaus in den Wahnsinn hineintanzte.

In seinen Träumen sah er sich in den hellerleuchteten Saal des Palais seiner Geliebten eintreten, während sich alle Blicke auf ihn richteten. Er war unförmig dick und trug einen Gehrock mit einer Chrysantheme im Knopfloch. Als er merkte, daß er nicht richtig angezogen war, riß er ihn sich herunter, wie er es bei einem amerikanischen Clown im Varieté gesehen hatte, und stand im Cut da. Auch das war anscheinend nicht korrekt für diese Gesellschaft, denn die Lognons der Damen fuhren an gerümpfte Nasen. Da warf er den Cut in die Ecke und präsentierte sich im Dinerjackett. Das mißfiel gleichfalls. Ritsch — ratsch — und er stand im Frack mit weißer Weste und weißer Binde da. Man lächelte. Ritsch — ratsch — Schwarze Weste und schwarze Binde! Man lächelte noch immer. Ritsch — ratsch! — im Smoking! Zwar schweißtriefend, aber anscheinend richtig angezogen, bildete er jetzt das Zentrum des allgemeinen Wohlwollens. Die Hausfrau wehte